



Pädagogische Sektion
am Goetheanum

Rundbrief



Weihnachten 2018, Nr. 65

Der Rundbrief der Pädagogischen Sektion

Herausgeber: Pädagogische Sektion am Goetheanum
Postfach, CH 4143 Dornach 1
Telefon: 0041 61 706 43 15
Telefon: 0041 61 706 43 73
Telefax: 0041 61 706 44 74
E-Mail: paed.sektion@goetheanum.ch
Homepage: www.goetheanum-paedagogik.ch

Redaktion: Florian Osswald, Dorothee Prange, Claus-Peter Röh
Lektorat: Angela Wesser
Titelbild: Photo von einer erhaltenen Karte aus Finnland im Rahmen des
Waldorf100 Postkartenprojektes

Spenden und Beiträge zu Gunsten des Rundbriefes Richtsatz pro Jahr CHF 30 / EUR 30

**Innerhalb
der Schweiz** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
Goetheanum, CH-4143 Dornach
Raiffeisenbank Dornach
Konto-Nr.: 10060.71
Clearing Nr.: 80939
Postscheckkonto: 40-9606-4
Vermerk: 1060

**Internationale
Überweisungen
USD-Konto** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
Postfach, CH-4143 Dornach
IBAN: CH48 8093 9000 0010 0604 9
Raiffeisenbank Dornach, CH-4143 Dornach
BIC: RAIFCH22
Vermerk: 1060

**Euro
Überweisungen** Anthroposophische Gesellschaft Dornach
GLS Gemeinschaftsbank Bochum
IBAN: DE 53 4306 0967 0000 9881 00
BIC: GENODEM1GLS
Vermerk: 1060

Aus Deutschland Freunde der Erziehungskunst e.V.
Postbank Stuttgart
IBAN: DE91 6001 0070 0039 8007 04
SWIFT / BIC: PBNKDEFFXXX
Vermerk: Pädagogische Sektion, Rundbrief

Inhaltsverzeichnis

3	Zu dieser Ausgabe	<i>Dorothee Prange</i>
5	Die Mittelstufe – Phantasiefähigkeit als Antwort auf Herausforderungen der Gegenwart	<i>Claus-Peter Röh</i>
10	Die vierte Lehrergeneration am Beispiel des Fremdsprachenunterrichtes	<i>Alain Denjean</i>
14	Die Haltung und Aufgabe des Lehrers	<i>Arlene Cairns</i>
20	Abschiedsrede	<i>Beulah Tertius-Reeler</i>
25	Ausbildungsfrage	<i>Florian Osswald</i>
26	Agenda	

Einleitung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum Jahresende geht Ihnen die Weihnachtsausgabe unseres Rundbriefes zu. Ein Jahr mit vielen Veranstaltungen und vielen Vorbereitungen für das Jahr 2019 geht zu Ende. Das Projekt Waldorf 100 hat etliche Tätigkeiten geprägt, selbst unser jetziges Titelblatt ziert eine der gestalteten Postkarten, die von jeder Schule an jede Schule geschickt wurden und uns auch hier am Goetheanum erreichten. Mittlerweile schmücken diese Karten eine ganze Wand eines Flures. Viele Besucher aus nah und fern stehen oft davor und betrachten die ganz unterschiedlichen Bilder, schauen auf die Herkunftsländer und freuen sich an der Sammlung.

Die ersten Ideen für Waldorf 100 entstanden 2014 während eines Treffen der Internationalen Konferenz (Haager Kreis) in Israel. Seitdem ist es immer wieder Thema in den zweimal im Jahr stattfindenden Zusammenkünften. Aus dieser Runde entstanden Ideen für viele der Tagungen in 2019:

Welterziehertagung in Dornach, 15. – 19. April:
Innere Freiheit – Soziale Verantwortung:
Wege finden in eine menschliche Zukunft
(Tagung ist bereits ausgebucht)

*2. Internationale Wochen in Kassel,
1. – 18. April:*

Oberstufe an den Waldorfschulen
www.lehrerseminar-forschung.de

*(Klassen)Lehrertagung in Bangkok,
5. – 11. Mai:*

Verständnis vertiefen – Entwickeln pädagogischer Antworten für die neuen Herausforderungen der heutigen Kindheit
Kontakt: waldorf100.bangkok@gmail.com

*Waldorf 100 Jubiläumstagung in Dornach,
6. – 14. Juli:*

„Erster Lehrerkurs“
www.goetheanum.org/tagungen/waldorf-100-jubilaekonferenz-erster-lehrerkurs/

*Internationale Forschungstagung für Oberstufenlehrer in Buenos Aires,
15. – 19. Juli:*

Auf dem Weg der Selbstfindung durch die Begegnung mit Anderen
Kontakt: waldorf100.buenosaires@gmail.com

*Der Stuttgarter Kongress 2019 in Stuttgart,
7. – 10. September:*

Am Anfang steht der Mensch
www.freie-hochschule-stuttgart.de

*Abschlussfeier im Tempodrom in Berlin,
19. September*
www.waldorf-100.org/festival-berlin/

Hinzu kommen unzählige Aktionen in den verschiedenen Ländern!

Neben diesen Feierlichkeiten fragen wir uns jedoch auch, welche Aufgaben uns in den Schulen in der Zukunft herausfordern werden. Einige dieser Aufgaben haben wir in den Artikeln dieses Rundbriefes aufgegriffen:

- Mittelstufe
- Die nächste Lehrergeneration
- Ändert sich das Lehrprofil?
- Sind Lehrerbildungen zeitgemäss ausgerichtet?

Alle Artikel zusammengefasst werfen einen Blick auf die Frage:

Wie bilden wir heute in den Ausbildungsstätten aus? Wie werden die ausbildenden Lehrpersonen vorbereitet, dass die nächste Lehrgeneration mit Freude die Aufgabe des Lehrerseins ergreift und mit Phantasie im Schulalltag in allen Altersstufen vom Kindergarten bis zur Oberstufe die Erziehungskunst als Zeitgenosse aus der Anthroposophie heraus erüben und vertiefen kann? Da liegen Aufgaben für die Neuausrichtung der Lehrerseminare.

In der letzten Zusammenkunft der Internationalen Konferenz in Dornach beschäftigten wir uns, wie schon davor an Himmelfahrt in

Prag, mit der Zukunft in Bezug auf die Digitalisierung. Eine Charta zum Umgang mit digitalen Medien als Unterrichtsinhalt sowie ein ergänzendes Arbeitspapier, auf dessen Grundlage die pädagogische Diskussion innerhalb der verschiedenen Kulturen und auf unterschiedlichen Bildungsebenen begonnen werden kann, wurde erstellt.

Wir hoffen, Sie finden in dieser Rundbriefausgabe einige Anregungen für Ihr Tun im Bereich der Pädagogik und verbleiben mit den herzlichsten Grüßen

Ihre Pädagogische Sektion

Die Mittelstufe – Teil 2

Phantasiefähigkeit als Antwort auf Herausforderungen der Gegenwart

Claus-Peter Röh

Mit dem Freiwerden des Astralleibes verwandelt sich das gesamte Gefüge der Wesensglieder in den Jahren der Mittelstufe von der 6. bis zur 8. Klasse. Ein neues, individuell gefärbtes, starkes Spannungsfeld bildet sich zwischen zwei Polen des seelischen Erlebens:

- Einerseits erlebt sich der junge Mensch in diesem Alter gewissermaßen zunehmend als „hinausgeworfen“ in die äußere Umgebung und in das Weltgeschehen. Alles Äußere vom Menschlich-Sozialen bis zur digitalisierten Medienwelt beeindruckt ihn tief und existentiell. Damit einher wächst das Bedürfnis, Erscheinungen gedanklich zu erfassen.
- Zugleich entwickelt sich in diesem Prozess der Verwandlung ein neues Register von Empfindungen, die Schritt für Schritt bewusster werden und nun ebenso existentiell zu tiefen eigenen Fragen an das Dasein führen. Diese Suche nach Erlebnisqualitäten der Verbundenheit und Sinnhaftigkeit urständet im innersten individuellen Wesen des jungen Menschen.

Die Herausforderung, beide Pole in einen wechselseitigen Bezug, in ein Zusammenspiel zu bringen, wird zu einem pädagogischen Balanceakt, der diesen Prozess der geistig-seelisch-leiblichen Neufindung in der Mittelstufe prägt:

Blicken wir zum Beispiel auf das Bedürfnis der Schüler, Themen und Zusammenhänge nun stärker aus dem Gedanklichen heraus zu befragen und zu durchdringen: Beantwortet

der Unterricht dieses Bedürfnis zu stark mit systematisierten oder gar normierten methodischen Schrittfolgen in Richtung einer einseitig wissensbetonten Wiedergabefähigkeit, so werden die von aussen wirkenden Impulse zu bestimmend, zu dominant. Die Folge ist eine Verfestigung bis in das konstitutionelle Gefüge des jungen Menschen hinein.

Doch auch der andere Pol des ganz innerlichen Empfindens kann einseitig werden, wenn zum Beispiel der Unterricht in Schilderungen und Aktivitäten immer neue Erlebnisse aneinanderreicht, ohne einen genügenden antipathischen Abstand zu ermöglichen, um das Erleben zu befragen und zu bedenken. Auch hier kann sich eine tiefgreifende Folge einstellen und sich etwa in einem habituellen Rückzug, in eine verträumte Orientierungslosigkeit oder in einer gewissen Scheu vor der Begegnung mit der Aussenwelt zeigen.

Schon aus diesen kurzen Andeutungen stellt sich die Frage nach methodischen Schritten, welche im Unterricht zu einer wechselseitigen Verwandlung, zu einem Zusammenspiel, zwischen den von aussen und den innerlich erlebten Impulsen führen können. Hier bringt Rudolf Steiner eine menschliche Fähigkeit ins Spiel, welche ein grosses Potential der pädagogischen Verwandlungsfähigkeit in sich trägt: die Phantasie.

Menschenkundliche Aspekte der Phantasie

Beim 1. Lehrerkurs 1919 steigert sich die Darstellung der Dreigliederung des menschlichen Organismus in der Allgemeinen Menschenkunde bis hin zum 14. Vortrag. Dort

liegt der abschliessende Schwerpunkt der Betrachtung auf den gegenseitigen Durchdringungen: Jede einzelne leibliche Organisation trägt Qualitäten und Tendenzen der anderen in sich. So ist der Kopf nicht nur Kopf, sondern in seinem mittleren Bereich der Nase verbunden mit dem Herz-Lungen-Bereich der menschlichen Mitte. Nach unten hin zeigt der Kopf in der Beweglichkeit des Unterkiefers dagegen Qualitäten des Gliedmassenmenschen. Die Frage, in welcher Weise auch die Rumpf-Organisation als Mitte des Menschen von den anderen Bereichen durchdrungen wird, führt nach oben hin zum Kehlkopf: Die Kopfqualität des Rumpfes entsteht dort, wo wir als Mensch vom Kehlkopf ausgehend die Lautformen der Sprache bilden.

Im unteren Bereich des Rumpfes zeigt sich in der Durchdringung mit der Stoffwechsel-Gliedmassen-Qualität ein anderes Bild: In dem Masse, wie sich der junge Mensch ab dem 12. Lebensjahr stärker mit dem stützenden Knochensystem seines Leibes verbindet, wird er von den Kräften der Gliedmassen stärker durchdrungen. Für diese Durchdringung wählt Steiner den Ausdruck des von aussen Sich-hinein-Schiebens: *„... ebenso, wie man gewissermaßen in den ersten Volksschuljahren dasjenige in das Seelische hineingeschoben hat, was sich in die Zahnatur hineindrängt vor dem siebenten Lebensjahre, so hat man in den letzten Jahren der Volksschule alles dasjenige, was aus der Gliedmassennatur stammt und was erst nach der Geschlechtsreife voll zum Ausdruck kommt, hineingeschoben in das kindliche Seelenleben.“*¹

Die Metamorphose des Zahnwechsels betrifft die organbildenden ätherischen Wachstumskräfte, die sich in Lern- und Gedächtniskräfte

verwandeln. Die Metamorphose in den Jahren der Mittelstufe betrifft den astralischen Leib in rätselhaft doppelter Weise: Zumeist betont wird die seelische Verbindung des Heranwachsenden mit der Gesetzmässigkeit des Knochensystems, die zur Fähigkeit des kausalen Denkens und der reifenden Urteilsbildung führt.

Eine zweite Seite dieser Metamorphose betrifft nicht das Knochensystem, sondern das durchwärmte Blut-Muskelsystem der Gliedmassen: In den Schuljahren vor der Geburt des astralischen Leibes hat dieser sich als Empfindungsqualität in das Rhythmisch-Musikalische und in alle Bewegungen wie eingeschrieben (vgl. Teil 1, Rundbrief 63). Diese Wärme- und Impulsseite der Gliedmassen verwandelt sich in den Jahren der Erden- bzw. Geschlechtsreife in die innere seelische Fähigkeit der Phantasie. Zusammenfassend bilden sich in der Hinwendung an das Gliedmassen-System zwei polare Fähigkeiten, welche erst in ihrer Verbindung oder Durchdringung das Ganze des jungen Menschen erfassen:

- Die Entwicklung des kausalen Denkens und Urteilens in der Verbindung mit den Gesetzmässigkeiten des Knochensystems
- Die Entwicklung der Phantasie in der Verbindung mit den Rhythmus- und Wärme Kräften des Blut-Muskelsystems der Gliedmassen

Betrachten wir die Mittelstufenjahre als eine Zeit der Weichenstellung für die weitere Biographie, so wird nachvollziehbar, warum Steiner am Ende des Lehrerkurses mit solchem Nachdruck die pädagogische Bedeutung der Phantasie betont: *„Die Kraft der Phantasie, an sie müssen wir appellieren*

1 Steiner, Allgemeine Menschenkunde der Pädagogik, GA 293, 14. V., S. 200

*insbesondere in den letzten Jahren des Volksschulunterrichts. Wir dürfen dem Kinde viel mehr zumuten, wenn es durch das siebente Jahr in die Volksschule eintritt, an Schreiben und Lesen die Intellektualität zu entwickeln, als wir unterlassen dürfen, in die herankommende Urteilskraft ... die Phantasie fortwährend hineinzubringen.*²

Ganz nach dem Aufbau des ersten Lehrerkurses werden die menschenkundlichen Grundlagen anschliessend zu methodischen Schritten ausgearbeitet. Die Beispiele optischer Gesetze in der ‚Dunkelkammer‘ des Auges und die Verwandlung farbiger Flächen beim Satz des Pythagoras verdeutlichen das pädagogische Potential der Phantasie: Wo sie durch innere Aktivität im Lehrer wie im Schüler auflebt, entsteht eine tiefere Verbindung der Schüler zum Lernen und zu den Inhalten. Die Steigerung des mitempfindenden, mitgestaltenden Verstehens und des vertieften Interesses bildet die Grundlage für ein Verantwortungsgefühl der Welt gegenüber. Im Blick auf das heutige Zeitgeschehen, das z.B. im Umgang mit digitalen Medien von der Adhoc-Verfügbarkeit, Wiederholbarkeit und Nutzbarkeit grenzenloser Wissensdateien geprägt ist, hat ein solches Verantwortungsgefühl höchsten pädagogischen Wert. So beschreibt Eduard Kaeser unter der Überschrift „Googeln statt Wissen“ in der Neuen Züricher Zeitung das Phänomen des ‚postfaktischen Urteilens‘: *„In der digitalen Welt wäscht ein Permaregen von Informationen ganz zentrale Standards wie Objektivität und Wahrheit aus.*“³

Fassen wir hier zusammen, welche Erlebens- und Lernqualitäten die Phantasie nicht anstelle, sondern in der Durchdringung des inhaltlich-gedanklichen Lernens ermöglicht:

- Die Phantasie verwandelt zunächst die Haltung in Richtung eines Interesses und einer aktiven inneren Mitgestaltung.
- Sie ermöglicht dadurch eine gesteigerte Wahrnehmungsfähigkeit.
- Wo sie wirkt, bringt sie neue Sichtweisen, neue Perspektiven hervor.
- In der stärkeren inneren Beteiligung des jungen Menschen legt sie die Grundlage für eine tiefere Verbundenheit und Verantwortlichkeit der Welt gegenüber.
- Wo innerer Impuls und äusseres Geschehen am Thema zusammenstimmen, kann der junge Mensch die Qualität der Sinnhaftigkeit erleben.

Von der „nachmodellierenden“ zur „eigentlichen“ Phantasie

Wenden wir den Blick abschliessend auf die Metamorphosen der Phantasie in der Mittelstufe, so zeigen sich in den Klassenstufen unterschiedliche Schlüsselmomente:

In der 6. Klasse gehen die Schüler z.B. in den Themen Mineralogie, Physik und in der Römischen Geschichte auf das gedankliche Erfassen von Kausalitäten zu. Auf die Tiefe der seelischen Eindrücke, die dann zu Beobachtungsbeschreibungen und Fragestellungen führen, hat die Phantasie einen grossen Einfluss. Ob historische Abläufe erzählt und wiedergegeben werden, oder Situationen und Persönlichkeiten bis hin zu inneren Phantasiebildern Leben gewinnen, ist pädagogisch ein entscheidender Unterschied. Als Beispiel für diese Fähigkeit der „nachmodellierenden“ Phantasie in der 6. Klasse wählt Steiner die Darstellung von Caesar:

„Würde man zum Beispiel dem Kinde nicht bloß erzählen, was der Cäsar getan hat, sondern würde man dem Kinde zu gleicher Zeit

2 ebenda

3 Eduard Kaeser, Googeln statt Wissen, Neue Züricher Zeitung, 22. 8. 2016

*einen Phantasiebegriff von dem Cäsar beibringen, gewissermaßen eine historische Situation hinmalen, so dass das Kind genötigt ist, ich möchte sagen, eine Art von Schattenbild, eine Art von Nebelbild von dem Cäsar in der Phantasie zu haben, ihn gehen zu sehen, ihn zu verfolgen im Gehen; ... daß es gewissermaßen ihn nicht nur nachmalt, sondern in der Phantasie nachmodelliert, ...*⁴⁴

In der 7. Klasse können die Schüler einen grossen Schritt über jene „nachmodellierende“ Phantasie hinausgehen. Wo Begegnungen und Lebenssituationen beschrieben werden, kann die Phantasie nun die menschlichen Beweggründe und die seelische Dramatik ergreifen: Das feine Abwägen von Entscheidungen wird von einem innerlichen Wahrheitsgefühl begleitet. In den folgenden Sätzen einer Siebtklässlerin über das Leben Leonardos klingt eine solche ‚menschlich mitvollziehende‘ Phantasie an: *„Aber eines Morgens entdeckte sie seine heimlich gemalten Bilder unter der Matratze und zeigte sie dem Vater Ser Piero. Dieser wollte sie sogleich verbrennen, doch schaute er sie erst einmal an. Er sah, dass da einige sehr gute Bilder dabei waren. Und da er kein Meister für so etwas war, ging er zum Meister Verrocchio. ... Ser Piero dachte, wenn die Bilder nicht gut seien, dann sollte Leonardo Notar werden genau wie er. Wenn sie aber gut wären, dann könne er ruhig Maler werden.“*

Eine nächste, rätselhafte Qualität der Phantasie können Achtklässler entwickeln: Über das „menschliche Mitvollziehen“ hinaus zeigen sie die Fähigkeit, sich aus innerer freier Phantasie heraus in ein Verhältnis zur umgebenden Unterrichts- oder Lebenssituation zu stellen. Solche Momente des freien Sichneu-Stellens sind für alle Beteiligten tief be-

eindruckend, da sie im Augenblick ein Neues aus dem inneren Menschen hervorbringen und in diesem Sinne nicht planbar sind. Sie können im Geographie-Unterricht beim Blick auf die Situation hungernder Völker oder in einem kritischen Moment der Gemeinschaftsentwicklung auftreten: Nach einem Vorfall bei einer Klassenspielprobe bricht es z.B. aus einem (am Vorfall nicht beteiligten) Schüler heraus: *„So können wir morgen nicht mit den Proben beginnen. Ich komme heute Nachmittag und räume die Bühne auf. Hilft mir einer dabei?“*

Charakteristisch für eine solche freie Äusserung ist neben ihrer Unmittelbarkeit und Unplanbarkeit der Wille, im Augenblick aktiv für ein inneres Ideal einzutreten. Die Fähigkeit zu einer solchen freien Verantwortungsübernahme beschreibt Steiner als Geburt der „eigentlichen“ Phantasie, die erst aus dem Freiwerden des astralischen Leibes möglich wird: *„Dieses Rhythmische wird nun frei, und das wird frei als Empfänglichkeit des Jünglings oder der Jungfrau für ideale Gebilde, für das Phantasiemäßige. Die eigentliche Phantasie wird im Grunde mit der Geschlechtsreife erst aus dem Menschen herausgeboren, denn die eigentliche Phantasie kann erst dann geboren werden, wenn der von Zeit und Raum freie astralische Leib geboren wird ...*⁴⁵

Wo es im Unterricht gelingt, jene Phantasiekräfte anzuregen und in ihrer individuell geprägten Erscheinung wahrzunehmen, bildet sich eine wichtige Grundlage für die Herausforderungen der nachfolgenden Oberstufe: In der Auseinandersetzung mit den äusseren Welterscheinungen hängt dort vieles von jenem inneren Freiheitsmoment ab, ob und wie sich die innere Willensinitiative mit dem klaren Denken verbinden kann. Eine ermögli-

4 R. Steiner, Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung, GA 302, S. 23

5 R. Steiner, Die gesunde Entwicklung des Menschenwesens, GA 303, 13. V., S. 238

chende Grundlage für diesen Freiheitsmoment bilden die Stufen von der bildhaften Phantasie in Kindergarten und Unterstufe

- über die nachmodellierende Phantasie in der 6. Klasse
- und die menschlich mitvollziehende in der 7.

- hin zur frei ver-antwortenden Phantasie in der 8. Klasse.

Der 3. Teil dieser Darstellung wird sich mit der Lehrer- und Kollegiumsperspektive beschäftigen: Wie können Schritte zur stärkeren Individualisierung in der Mittelstufe realisiert werden?

Die 4. Lehrergeneration am Beispiel des Fremdsprachenunterrichts

Alain Denjean

Im Lehrerrundbrief zu Weihnachten 2017 wurde auf die drei Lehrergenerationen in den letzten 100 Jahren der Waldorfpädagogik hingewiesen. Im Zeitalter des Individuellen neigt man dazu die Bedeutung gemeinschaftlichen Arbeitens in Gruppen zu vergessen. Der Beruf des Waldorflehrers führt zu einer ganz besonderen Form der Gemeinschaft. Seine Tätigkeit beruht auf der Verbindung mit dem trinitarischen Wirken der dritten Hierarchie: die Kraft der Engel erhöht und veredelt das individuelle Wirken, die Kraft der Erzengel befruchtet das gemeinsame Tun eines Kollegiums und die Kraft der Archai prägt die Arbeit einer ganzen Zeitspanne. Individuell gesehen gehört ein Lehrer zu keiner Generation; er gehört zu sich selbst und seine Arbeit beruht auf seiner persönlichen Interpretation der Waldorfpädagogik und ihrer Grundlage in der Anthroposophie. Aber als Kollege einer konkreten Schule ist er in das geistige Profil seiner Schule einbezogen. Jede Schule entwickelt ihren eigenen Stil; die eine betont die handwerkliche Arbeit, die andere sorgt mehr für die musikalischen Künste, eine andere wiederum entwickelt stark spezielle pädagogische Angebote. Die Tätigkeit jedes einzelnen Lehrers bekommt dadurch eine besondere Färbung.

Ähnlich ist es mit den Generationen. Vor dem 2. Weltkrieg hat man in einer Waldorfschule anders unterrichtet als in den 1980er Jahren. Nach dem Erscheinen von PCs und Smartphones wiederum anders als davor. Nun tritt nach 100 Jahren Waldorfpädagogik eine neue Lehrergeneration auf den Plan, die erst am Anfang ihres Wirkens ist und mit den Lehrern

einer älteren Generation zusammen zuarbeiten hat, wobei individuell sich jeder zu der Generation bekennt, zu welcher er sich gehörig fühlt. In der Begegnung dieser zwei Gruppen entstehen Fragen und Konflikte. Ältere Kollegen sagen immer wieder: Die jungen Lehrer wissen oft nicht, was sie wollen, ihre Ziele sind verschwommen. Sie arbeiten zu wenig an den Vorträgen und Schriften Rudolf Steiners. Es mischen sich bei ihnen oft unreflektierte Elemente des transhumanistischen Menschenbildes, die „unsere“ Pädagogik veröden lassen. Die jüngeren Kollegen dagegen fühlen sich schlecht betreut und allein gelassen. Sie finden die Arbeit in den Konferenzen langweilig und nicht spirituell genug. Sie fühlen sich – in Deutschland oft – in ihrer Initiativkraft gebremst.

In einer Tagung Ende April in Kassel (Deutschland) haben wir anwesenden Fremdsprachenlehrer uns dieser Problematik gestellt. Wir sahen grundsätzlich vier Möglichkeiten für die Zukunft der Waldorfpädagogik:

1. abreißen und neu anfangen;
2. umbauen, renovieren;
3. neu möblieren, einen neuen Stil finden;
4. in das Hotel garni einziehen und weiter machen wie bisher.

Wir sahen bald, dass die vier Möglichkeiten eine Teilberechtigung haben, wenn man entdeckt, an welcher Stelle diese oder jene dem Fortschritt unseres Unterrichts am besten helfen.

Schaut man sich das Gebiet des Sprachlichen aus ganzheitlicher Perspektive an, so stößt man auf drei Gebiete, die für einen zeitgemäßen und ganzheitlichen Sprachunterricht von Bedeutung sind.

- Zum ersten bedeutet eine-Fremdsprache-Sprechen, eine Beziehung zu einem anderen Volk und zu dessen kulturellen Werten einzugehen. Man lebt in Spanien anders als in Russland und das Volkstemperament schlägt sich in der Sprache nieder. Auf diesem Gebiet entstand folgende Frage: Wie kann der Sprachunterricht dazu beitragen, Frieden und gegenseitige Wertschätzung zwischen den Völkern der Erde mit ihren Sprachen zu fördern? Zumal Rudolf Steiner, als das heute nicht in Frage gestellte Selbstbestimmungsrecht der Völker in den damaligen 14 Punkten Woodrow Wilsons auftauchte, heftig davor warnte und einen anderen Weg zum Weltfrieden vorschlug¹. Schon 1916 sprach er mit Herbert Hahn über einen zukünftigen Fremdsprachenunterricht aus dieser Perspektive. Wie weit hat der Sprachunterricht der letzten 100 Jahren diesen Ansatz verfolgt?
- Ein zweiter Punkt betrifft die Gesundheit. In den letzten Jahrzehnten häuften sich sprachliche Mängel bei den Kindern zwischen 2 und 10 Jahren so stark, dass die Krankenkassen in Deutschland schon lange Alarm geschlagen haben und Programme anbieten um diese Mängel, die als Ursachen späterer Krankheiten eingestuft werden, zu bekämpfen². Auf dieser physisch-körperlichen Ebene entstand die Frage, welchen Beitrag der Sprachunter-

richt zu einer gesunden Entwicklung des sprechenden Menschen im Kindesalter leisten kann?

- Der dritte Punkt hängt mit der seelischen Ebene, mit der Ebene der Kommunikation zusammen. Im Medienzeitalter ist Kommunikation etwas ganz anderes geworden als vor einem Jahrhundert, als noch die Kirchenglocken die Mittagspause der Landbevölkerung einleiteten. Verflacht Kommunikation durch die modernen technischen Mittel oder nicht? Wer kommuniziert mit wem in der elektronischen Kommunikation und wie viel Elektronik braucht oder verkraftet ein ganzheitlicher Sprachunterricht?
- Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr der Sprachunterricht seine große Wende³. Stehen wir heute aus den Nöten der Zeit vor einer neuen Ausrichtung dieses Faches? Erfordert der heutige Umgang mit Sprache aus der spirituellen, physischen und seelischen Ebene heraus neue Akzente, gar große Innovationen? Was sagen junge Lehrer dazu?

Was für einen Fremdsprachenunterricht brauchen die Kinder und Jugendlichen in der Gegenwart? Die Gegenwart ist nicht ein freischwebender Punkt in ständiger Wandlung, der in unserem Bewusstsein auftaucht. Es ist mehr als das. Gegenwart erfasst man als Zusammenströmen eines Zeitstromes aus der Vergangenheit mit einem Zeitstrom aus der Zukunft. „Das Künftige ruhe auf Vergangenen; Vergangenes erföhle Künftiges zu kräf-

1 (Selbsterkenntnis des eigenen Volkstums; siehe dazu GA 121 Die Mission einzelner Völker)

2 (einen guten aktuellen Überblick findet man bei Rainer Patzlaff; Sprache, das Lebenselixier des Kindes; Stuttgart 2017 Kap. 19)

3 (Wilhelm Viëtor; Der Sprachunterricht muss umkehren! Heilbronn;1886)

tigem Gegenwartssein“ heißt es in der Steinbockstrophe der Seelenstimmungen.⁴

Das Künftige ruhe auf Verganem

Was liegt schon für einen spirituellen Fremdsprachenunterricht vor? Es handelt sich um

hauptsächlich zwei Vorträge im Methodisch-Didaktischen⁵. In diesen Vorträgen von 1919 findet man 11 Themen zur Einrichtung eines Fremdsprachenunterrichts, der den Anforderungen der Zeit gewachsen ist:

Ökonomisch arbeiten	Aussprache pflegen
Die eigenen Gedanken in der Fremdsprache zum Ausdruck bringen	Schön wäre einen Gedanken von einem Schüler von einem anderen in einer anderen Sprache formulieren zu lassen
Umgekehrt: in der eigenen Sprache irgendeinen Stoff besprechen und dann soll das Kind in der fremden Sprache wiedererzählen, was wir so durchgesprochen haben.	Die Schüler sollen Konversation miteinander führen und der Lehrer leitet dies nur.
Vorerzählen	Viel lesen Hausaufgaben
Sprachlehre	Das Reflexbewegungsartige in der Sprache pflegen

Manche neue Lehrer und viele Studenten haben seit Jahrzehnten mit diesen Angaben nicht viel anfangen können. Sie erscheinen ihnen harmlos. Das speziell im Fremdsprachenunterricht dringendst empfohlene Vorerzählen wird oft in seinem pädagogischen Wert nicht erkannt. Manche Studenten fragen sich z.B., warum man eine Geschichte vorerzählen und anschließend den Text lesen soll. Die Schüler würden nach dem Vorerzählen die Geschichte kennen und man bräuchte sie doch nicht mehr zu lesen, das Vorerzählen sei also kontraproduktiv. Diese Haltung rührt von einer reduktionistischen Auffassung von Sprache her, die in der modernen Pädagogik gang und gäbe ist. Sprache als Vermittlung von Gedanken ist nur die späteste Entwicklungsphase des sprachlichen Ausdrucks. Davor, entsprechend der Entwicklungslage des Kin-

des, ist Sprache Bild und sie berührt mehr das Gemüt. Dieses seelische Berührt-Werden durch die Sprache braucht jedes Kind im zweiten Jahrsieb mehr denn je, besonders im Medienzeitalter. Erst wenn ein erfahrener Lehrer den künftigen Lehrern erzählt, was mit einer differenzierten Auffassung von Sprache erreicht werden kann, können sich diese dafür begeistern. Oder man muss sich ein Hintergrundwissen aneignen, um die Dimension dieser methodischen Griffe zu erfassen⁶. Erst dann merkt man wie aktuell solche Hinweise Steiners sind. Erst dann kann das Künftige, das jeder neue Lehrer mit sich bringt, auf Verganem ruhen. Damit ist also eine Erwartung formuliert: Junge Lehrer interessieren sich für das Vorhandene, sei es durch mündliche Vermittlung, sei es durch eigenständige Lektüre. Ohne Kenntnis des Vorhan-

4 Rudolf Steiner (GA 40a).

5 (GA 295): der 9. und der 10.

6 (z. B.: R. Steiner GA 162 18. 07. 1915; GA 224 28. 04. 1923)

denen alles über Bord zu werfen und aus dem eigenen Gefühl einen neuen Unterricht zu gestalten, wäre willkürlich. In der oben zitierten Strophe der Seelenstimmungen heißt es: „Im inneren Lebenswiderstand erstarke die Weltenwesenswacht ...“ Ein Einklang muss entstehen zwischen dem, was der neue Lehrer aus seinem persönlichen Schicksal heraus bringt, und dem, was die Welt im jedem Augenblick (und die Schüler gehören für den Lehrer zur Welt) braucht.

Vergangenes erfühle Künftiges zu kräftigem Gegenwartssein

Die „alten“ Lehrer haben auch ihre Aufgabe zu erledigen: Wenn sie glauben ihre Unterrichtserfolge an die „jungen“ weitergeben zu können, indem sie diese neuen Lehrer auffordern, ihren Unterricht wie sie zu gestalten, dann täuschen sie sich mächtig. Wir müssen erfahren, was die jungen Lehrer wollen und ihnen helfen, diese mehr oder weniger klar empfundenen Ziele zu einem kräftigen Gegenwartswirken werden zu lassen. Das ist ein Weg und es bedeutet, dass der junge Lehrer sucht, erprobt, scheitert und Erfolg hat ... mit der Unterstützung des erfahrenen Lehrers, dem es wohl einstmals ähnlich ging!. Aus der anthroposophischen Anschauung heraus wissen wir, dass Denken altes Wollen und Wollen junges Denken ist⁷. So wird ein junger Lehrer zunächst im Unterricht handeln, tun, das machen, was er sich noch mangelhaft oder zu genau vorstellt. An diesem praktizierten Wollen entzündet sich die korrigierende Erkenntnis. Das Wollen altert zum Erkennen. Es ist – auf höherer Stufe – wie bei den Kleinkindern: sie tun etwas und blicken zur Mutter hin, wohlwollende Billigung oder Missbilligung durch die Autoritätsperson erhoffend. Der junge Lehrer muss im gemeinsamen Rückblick auf den Unterricht mit seinem Mentoren über diese oder jene Unbeholfenheit freudig lächeln können, weil er

erkannt hat, was er beim nächsten Mal anders machen wird. Andersrum wird der junge Lehrer im Rückblick mit einem pädagogischen Griff vielleicht zögernd sein, ob das gut oder schlecht war, und es wird die Rolle des Mentors sein, ihn zu ermuntern weiter zu machen, weil der Mentor im Wirken des neuen Lehrers den Ansatz eines eigenen Stils entdeckt, der unbedingt zu fördern ist, auch wenn Erfolg noch nicht in Sicht ist. Bei den Künstlern – und Lehrer sollen Erziehungskünstler sein – spricht man vom Frühwerk, Hauptwerk und Spätwerk. Es ist Aufgabe des Mentors die jungen Van Goghs zu entdecken, ihnen ein Frühwerk zu gönnen und ihnen zu ihrem Hauptwerk zu verhelfen. Wenn die Mentoren die letzte Zeile der zitierten Strophe der Seelenstimmungen meistern: „Vergangenes ertrage Künftiges“ dann kann der neue Lehrer sein Wirken in der Gegenwart entfalten.

Kräftiges Gegenwartssein

Ringen wir, Waldorflehrer jung und alt mit Vergangenheit und Zukunft, dann können wir mit den anfangs festgestellten Aufforderungen der Zeit in spiritueller, seelischer und physischer Hinsicht frei umgehen und einen Unterricht gestalten, wie die Welt, die Schüler ihn brauchen. Dass man dieses nicht von heute auf morgen schafft, liegt auf der Hand. Die in unserer Schulbewegung eingerichteten Begegnungen, Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen, in welchen dieser Dialog gepflegt werden kann, kann ein Segen werden, der das Wirken der höheren Wesenheiten einbezieht und für die erneuernde Fortführung unserer Pädagogik sorgt. Dann kann der rote Faden der Anthroposophie von der einen zur anderen Generation weiter gesponnen werden und zu verschiedenen Unterrichtshüllen gestrickt werden, die einen guten und zeitgemässen Fremdsprachenunterricht ermöglichen.

7 (Rudolf Steiner GA 158 22. 11. 1914)

Die Haltung und Aufgabe des Lehrers, AUT University, 2015

Arlene Cairns

Übersetzt aus dem Englischen von Ulrike Creyaufmüller
(die Zitate sind originalgetreu wiedergegeben)

In seinen grundlegenden Vorträgen präsentierte Rudolf Steiner den ersten Lehrern der Waldorfschule in Stuttgart einige Ideen. Genauere Angaben machte er über ein tieferes, anthroposophisches Verständnis des menschlichen Wesens und seiner Entwicklung, über die Arbeit mit den Sympathie- und Antipathiekräften, der Entwicklung des Willens und der Erweckung des Intellekts sowie der Arbeit mit den Temperamenten und Angaben darüber, wie und wann einzelne Lehrplaninhalte eingesetzt werden sollen. Gegen Ende des 14. Vortrages der Allgemeinen Menschenkunde jedoch wirft Steiner *„ein Licht auf die Art, wie der Lehrer selber sein muss“* (GA 293, S. 202) und er beschließt seinen Vortrag mit dem für Lehrer pädagogischen Imperativ:

„Durchdringe dich mit Phantasiefähigkeit, habe den Mut zur Wahrheit, schärfe dein Gefühl für seelische Verantwortlichkeit.“ (GA 293, S. 204)

Jeder, der sich bemüht hat, Rudolf Steiners Schriften zu lesen und zu verstehen, weiß, dass er keine beliebigen Aussagen macht. Hier jedoch scheint er eine ganze Vortragsreihe über ein anthroposophisches Verständnis des Kindes, seiner Entwicklung und Erziehung zu beenden mit nur wenigen Ratschlägen, Worten, die er in drei Zeilen zusammenfasst.

Man kann sich fragen, ob diese Worte tatsächlich noch für unser Unterrichten bedeutsam und relevant sind und wenn, warum. Oder sind diese Worte ein willkürliches Mantra, das Lehrer am Anfang und Ende jeder Konferenz im Chor sprechen? Verstehen Leh-

rer und insbesondere neue Lehrer wirklich die Bedeutung hinter diesen Worten oder ahmen sie einfach nach, was erfahrenere Kollegen tun, weil es von ihnen erwartet wird?

Wenn man sich intensiver mit diesen grundlegenden Schriften befasst, erkennt man, wie bedeutsam diese Worte waren und immer noch sind. Sie beschreiben, wie ihre Haltung zu ihrer Arbeit, ihren Schülern und ihrer Schule ihre Unterrichtstätigkeit beeinflusst. In seinen Vorträgen erwähnt Rudolf Steiner scheinbar unmerklich einen sehr wichtigen Aspekt, der dem Verständnis all seiner Gedanken und Standpunkte zugrunde liegt. Diese dezenten Anmerkungen sind in dem Motto am Ende seiner Vorträge zusammengefasst, Anmerkungen bezüglich der Haltung und Aufgaben des Lehrers.

„Phantasiebedürfnis, Wahrheitssinn, Verantwortlichkeitsgefühl, das sind die drei Kräfte, die die Nerven der Pädagogik sind.“ (GA 293, 14. V., S. 204)

Was sagt uns dieses Motto über unsere Haltung und Aufgaben als Waldorflehrer?

Durchdringe dich mit Phantasiefähigkeit

„Phantasiefähigkeit“: (N) die Fähigkeit innere Bilder von Dingen zu erzeugen, die im realen Leben möglicherweise nicht existieren; kreative Kompetenz (übersetzt aus dem Collins Australian Dictionary, 2006)

Steiner sagt uns *„ein wahrer kategorischer Imperativ für den Lehrer [...] ist der: Halte deine Phantasie lebendig“* (a.a.O., S. 202).

Beim Lesen von GA 294 (Methodisch-Didaktisches) und GA 295 (Seminarbesprechungen) finden wir Angaben darüber, wie dieser Imperativ erreicht werden kann.

Steiner sagt uns, dass wir *„die Fähigkeit haben [müssen, uns], so zu verwandeln, dass das Kind durch [unseren] Unterricht förmlich aufwacht, dass [wir] selbst mit dem Kinde zum Kinde werden. Aber nicht auf kindische Weise.“* (GA 294, 8. Vortr., S. 118)

Steiners Rat hierzu ist: *„Versuchen Sie, sich recht in den Stoff hineinzulegen, sodass das Kind immer das Gefühl hat, man schildert, sich absolut hineinlebend, (wenn man Industrie schildert, immer so, als wenn man selber dort arbeitete) [...] Je lebendiger man schildert, um so mehr arbeiten die Kinder da mit.“* (GA 295, 12. Seminarbesprechung, S. 133)

Steiner fährt fort, indem er sagt *„das ist für ihn [den Lehrer] die richtige Lebensstimmung: mit allem, was er selber erfährt, was er selber kennen lernt, wieder in die Kindheit zurückgehen zu können. Er wird ja natürlich nicht so in die Kindheit zurückgehen, wenn er für sich selber ist, dass er, wenn er zum Beispiel eine neue Tatsache kennen lernt, sie sich in lallenden Worten beschreibt. Aber er wird so zurückgehen können, dass er sich an dieser neuen Tatsache so freut, so intensiv freut, wie das Kind sich an der Wahrnehmung einer neuen Tatsache des Lebens freut. Kurz, das Seelisch-Geistige soll zurückgehen in die Kindheit, nicht das äußerlich Leibliche.“* (GA 294, 8. V., S. 119)

Wenn es uns gelingt, unsere imaginativen Fähigkeiten zu entwickeln, so sagt Steiner, muss *„man fortwährend darauf Rücksicht nehmen, dass insbesondere in diesen Jahren noch anregend ausgebildet werden muss, was, die Phantasie gebärend, von dem Leh-*

rer auf den Schüler übergeht. Der Lehrer muss in sich selber lebendig erhalten den Unterrichtsstoff, muss ihn mit Phantasie durchdringen.“ (GA, 293, S. 201) Und wiederum warnt uns Steiner davor, dass *„dasjenige weniger ins Sentimentale zerrt, was vom Kinde gerade im 13., 14., 15. Lebensjahre gelernt wird, sondern indem man das, was vom Kinde gelernt wird, mehr in die Linie des praktischen Lebens hineinführt“* (GA 294, 12. V., S. 167), vor allem nicht zwischen dem 13. und 15. Lebensjahr.

Es ist nötig, dass wir unsere Imaginationskräfte beim Unterrichten einsetzen. Steiner sagt uns, *„[w]enn wir eins werden mit dem, was wir dem Kinde beibringen, dann ergreift unser Wirken das ganze Kind.“* (GA 294, 1. V., S. 22) Dann kommunizieren wir von Seele zu Seele. *„Es hat das Innere, das Seelische eben die allergrößte Bedeutung beim Zusammensein mit dem Kinde. Das Kind wird unterrichtet und erzogen von Seele zu Seele. [Ungeheuer viel spielt in den unterirdischen Drähten, die von Seele zu Seele gehen ...]. Das Erziehen geschieht durch das, was Sie sind, das heißt in diesem Fall, wozu Sie sich machen innerhalb der Kinderschar. Das dürfen Sie eigentlich nie aus dem Auge verlieren.“* (GA 295, 1. Vortr., S. 15/16)

Steiner sagt uns auch, *„wenn Sie dem Kinde möglichst viele Imaginationen beibringen, wenn Sie es möglichst so ausbilden, dass Sie in Bildern zu ihm sprechen, dann legen Sie in das Kind den Keim [...], zum fortwährenden Werden, weil Sie es auf die Zukunft [...] hinweisen“* (GA 293, S. 43).

Dies bedeutet, dass *„wir das Bewusstsein haben können, dass etwas Besonderes mit dieser Schule ausgeführt wird“* (a.a.O., S. 17). *„[...]die Schulfrage ist ein Unterglied der großen geistigen brennenden Fragen der Gegenwart.“* (a.a.O., S. 13)

„Wir wollen umsetzen dasjenige, was auf anthroposophischem Gebiet gewonnen werden kann, in wirkliche Unterrichtspraxis.“ (GA 293, S. 15)

„Daher ist das Unterrichten immer eine soziale Sache. Daher muss immer damit gerechnet werden: In welches Lebensalter muss die Ausbildung gewisser Kräfte hineinfallen, damit diese Ausbildung den Menschen in der richtigen Art ins Leben hineinstellen kann?“ (GA 294, S. 17)

„Es kommt darauf an, dass wir wirklich unsere Kinder so erziehen, dass sie wieder auf die Umwelt, auf ihre Mitmenschen achten lernen. Das ist ja die Grundlage alles sozialen Lebens.“ (GA 294, 4.V., S. 62)

Steiner sagt uns in der zweiten Zeile des Lehrermottos, wie wir dies erreichen können:

Habe den Mut zur Wahrheit

„Wahrheit“: (N) Zustand des wahrhaftig seins; „wahr“: (Adj.) den Tatsachen entsprechend (übersetzt aus dem Collins Australian Dictionary, 2006).

Auf welche Tatsachen bezieht sich Steiner in seinen einführenden Vorträgen?

Die wesentlichste Tatsache ist die anthroposophische Sichtweise und ihr Verständnis des menschlichen Wesens und seiner Entwicklung. Steiner sagt in der *Allgemeinen Menschenkunde*: *„Wir streben hin auf praktische Handhabung der Anthroposophie. Wir wollen umsetzen dasjenige, was auf anthroposophischem Gebiet gewonnen werden kann, in wirkliche Unterrichtspraxis. Auf den Lehrinhalt der Anthroposophie wird es viel weniger ankommen als auf die praktische Handhabung dessen, was in pädagogischer Richtung im allgemeinen und im speziell Methodischen im besonderen aus Anthroposophie*

werden kann, wie Anthroposophie in Handhabung des Unterrichts übergehen kann.“ (GA 293, S. 15)

„Ein Neuaufbau der Pädagogik [...] kann nur hervorgehen aus einer innerlichen Auffassung des Menschen.“ (GA 294, 6. V., S. 82)

Warum sollten sich Lehrer ein Bewusstsein über diese anthroposophische Sicht auf das Kind und seine Entwicklung als menschliches Wesen haben?

Steiner sagt: *„Ein Erzieher muss das Leben tiefer betrachten können, sonst wird er nie den werdenden Menschen sachgemäß und fruchtbar behandeln können. Daher wird er solche Wahrheiten, wie die eben charakterisierte eine ist, schon auch aufnehmen müssen. Das Leben fordert selbst in gewisser Beziehung, dass es auch Geheimnisse in sich schließt. [...] wir brauchen für die Erziehung die Kenntnis gewisser Lebensgeheimnisse. [...] in gewisser Beziehung muss jeder Lehrer Wahrheiten haben, die er nicht unmittelbar der Welt mitteilen kann“ (GA 294, 6. V., S. 88).*

„Da muss man schon, wenn man wirklicher Erzieher und Unterrichter sein will, auf die Feinheiten des Menschenwesens eingehen.“ (GA 294, 12. V., S. 161)

Von einem anthroposophischen Standpunkt aus *„wollen [wir] uns bewusst werden, dass das physische Dasein hier eine Fortsetzung des Geistigen ist, dass wir durch Erziehung fortzusetzen haben dasjenige, was ohne unser zutun besorgt worden ist von höheren Wesen. Das wird unserem Erziehungs- und Unterrichtswesen allein die richtige Stimmung geben, wenn wir uns bewusst werden: Hier in diesem Menschenwesen hast du mit deinem Tun eine Fortsetzung zu leisten für dasjenige, was höhere Wesen vor der Geburt getan*

haben [...] vor der Geburt ist das Menschenwesen noch in der Hut über dem Physischen stehender Wesenheiten. [...] Die Erziehung kann erst angehen, wenn das Kind wirklich eingegliedert ist in die Weltenordnung des physischen Planes, und das ist dann, wenn das Kind beginnt die äußere Luft zu atmen. [...] Die Aufgabe der Erziehung, im geistigen Sinn erfasst, bedeutet das In-Einklang-Ver-setzen des Seelengeistes mit dem Körperleib oder dem Leibeskörper. Die müssen miteinander in Harmonie kommen, müssen aufeinander gestimmt werden, denn die passen gewissermaßen, indem das Kind hereingeboren wird in die physische Welt, noch nicht zusammen. Die Aufgabe des Erziehers und auch des Unterrichters ist das Zusammenstimmen dieser zwei Glieder.“ (GA 293, S. 21/24)

Wie beeinflusst dieses Wissen unsere Unterrichtstätigkeit?

Durch die Aneignung einer anthroposophischen Betrachtungsweise der kindlichen Entwicklung können wir ein Verständnis für „die wirkliche Charakteristik des Erziehens und Unterrichtens bekommen. Sie entwickeln den Gliedmaßenmenschen und einen Teil des Brustmenschen, und Sie lassen von dem Gliedmaßenmenschen und einem Teil des Brustmenschen den anderen Teil des Brustmenschen und den Kopfmenschen aufwachen.“ (a.a.O., S. 162)

Es ist notwendig „schon von ganz früh ab, von der Geburt ab, den Menschen durch den Willen zu erziehen, weil wir, wenn wir nicht durch den Willen auf ihn wirken könnten, wir an seinen schlafenden Kopfgeist gar nicht herankommen könnten.“ (a.a.O., S. 164)

Warum muss diese Erkenntnis, dieses Wissen von dem Lehrer als inneres Bild getragen werden und warum muss es die Art unseres Unterrichtens beeinflussen?

Steiner sagt uns, wenn wir dieses innere Bild dieser Wahrheiten in uns tragen, „werden sich die Methoden, die wir anwenden, [nicht] von denjenigen unterscheiden, die bisher eingehalten worden sind, weil wir aus Eigensinn etwas Neues oder Anderes haben wollen, sondern weil wir aus den Aufgaben unseres besonderen Zeitalters werden erkennen sollen, wie eben der Unterricht wird verlaufen müssen für die Menschheit, wenn sie ihren Entwicklungsimpulsen, die ihr einmal von der allgemeinen Weltenordnung vorge-schrieben sind, in der Zukunft wird entsprechen sollen.“ (GA 294, 1. V., S.7)

Steiner sagt „der heutige Erzieher [muss] sie verstehen [...], weil er sich nicht bloß zum Erzieher der ihm anvertrauten Kinder machen muss, sondern weil er auch sozial wirken soll, weil er zurückwirken soll auf die ganze Menschheit, damit nicht solche Dinge mehr und mehr aufkommen, welche eigentlich auf die Menschheit nach und nach wirklich vertierend wirken müssen.“ (GA 293, 13. V., S. 192)

Steiner verweist wiederum auf unsere moralische, soziale Tat, die uns zu dem letztgenannten Lehrermotto führt.

Schärfe dein Gefühl für seelische Verantwortlichkeit

„Verantwortlichkeit“: (N) Zustand des Verantwortlichseins, „verantwortlich“: (Adj.) Kontrolle und Autorität besitzend; kann zur Rechenschaft gezogen werden (*übersetzt aus dem Collins Australian Dictionary, 2006*)

Als Lehrer sind wir unseren Schülern gegenüber verantwortlich. Einerseits sind wir ihnen gegenüber rechenschaftspflichtig für das, was und wie wir unterrichten, denn alles, was wir (Lehrer) tun hat eine Wirkung auf die Seele der Schüler in unserer Klasse. Andererseits müssen wir auch erkennen, was für ein

Lehrer wir sein müssen, um eine Autorität für unsere Schüler zu sein und sie führen zu können.

In der Allgemeinen Menschenkunde sagt uns Steiner: „*Sie werden nicht gute Erzieher und Unterrichter werden, wenn Sie bloß auf dasjenige sehen werden, was Sie tun, wenn Sie nicht auf dasjenige sehen werden, was Sie sind.*“ (GA 293, S.27). Er führt dies fort, indem er sagt: „*Es ist einmal ein großer Unterschied, meine lieben Freunde, ob der eine Lehrer in die Schule durch die Klassentür zu einer kleineren oder größeren Anzahl von Schülern hineingeht oder der andere Lehrer. Es ist ein großer Unterschied, und der liegt nicht bloß darin, dass der eine Lehrer geschickter ist, die äußerlichen pädagogischen Handgriffe so oder so zu machen, als der andere; sondern der hauptsächlichste Unterschied, der wirksam ist beim Unterricht, rührt her von dem, was der Lehrer in der ganzen Zeit seines Daseins an Gedankenrichtung hat, die er durch die Klassentür hereinträgt. Ein Lehrer, der sich beschäftigt mit Gedanken vom werdenden Menschen, wirkt ganz anders auf die Schüler als ein Lehrer, der von alledem nichts weiß, der niemals seine Gedanken dahin lenkt. Denn was geschieht in dem Augenblick, wo Sie über solche Gedanken nachdenken, das heißt, wo Sie anfangen zu wissen, welche kosmische Bedeutung der Atmungsprozess und seine Umwandlung in der Erziehung hat, welche kosmische Bedeutung der Rhythmusprozess zwischen Schlafen und Wachen hat? In dem Augenblick, wo Sie solche Gedanken haben, bekämpft etwas in Ihnen alles das, was bloßer Persönlichkeitsgeist ist. In diesem Augenblick werden abgedämpft alle Instanzen, welche dem Persönlichkeitsgeist zugrunde liegen; [...] Und indem Sie in diesem Ausgelöschte sein leben und hineingehen in das Klassenzimmer, kommt es durch innere Kräfte, dass sich ein Verhältnis herstellt*

zwischen den Schülern und Ihnen.“ (GA 293, S. 28)

Diese Kräfte werden verstärkt durch die innere Arbeit des Lehrers, durch die Entwicklung und das Schöpfen imaginativer Bilder aus den Wahrheiten, die wir durch unsere anthroposophische Sichtweise für das Kind und seine Entwicklung haben. Auf diese Weise können und müssen wir „*dieses Verhältnis auch gegen Widerstand herstellen durch das, was wir aus uns selbst machen. Und wir müssen uns vor allen Dingen der ersten pädagogischen Aufgabe bewusst werden, dass wir erst selbst aus uns etwas machen müssen, dass eine gedankliche, dass eine innere spirituelle Beziehung herrscht zwischen dem Lehrer und den Kindern*“ (GA 293, S. 28) und dass wir „*die Seelen- und Körperkräfte des Menschen in der rechten Weise zur Entwicklung [...] bringen*“ (GA 294, S. 7) müssen.

„*[...] das Unterrichten [ist] immer eine soziale Sache. Daher muss immer damit gerechnet werden: In welches Lebensalter muss die Ausbildung gewisser Kräfte hineinfallen, damit diese Ausbildung den Menschen in der richtigen Art ins Leben hineinstellen kann?*“ (GA 294, S. 17)

Wir werden fähig sein, dies zu tun, wenn wir als Lehrer „*eine umfassende Anschauung über die Gesetze des Weltenalls haben [...Unterricht fordert] einen Zusammenhang der Seele des Lehrenden mit den höchsten Ideen der Menschheit. [...] Wir bringen im Unterricht an das Kind heran auf der einen Seite die Naturwelt, auf der anderen Seite die geistige Welt. Wir sind als Menschen durchaus auf der einen Seite verwandt der Naturwelt, auf der anderen Seite verwandt der geistigen Welt, insofern wir eben Menschen hier auf der Erde, auf dem physischen*

Plane sind und unser Dasein zwischen Geburt und Tod vollenden.“ (GA 293, S. 45) .

„Und dennoch muss in alle diese drei Seelenkräfte (Wunsch, Vorsatz, Entschluss) regelnd und ordnend der Unterrichter und Erzieher eingreifen. Man muss gerade mit dem arbeiten, was in den Tiefen unten in der Menschennatur sich abspielt, wenn man erziehend und unterrichtend arbeiten will. Es ist immer ausserordentlich wichtig, dass man sich als Erzieher und Unterrichter bewusst werde: Es genügt nicht, den Unterricht einzurichten nach dem gewöhnlichen Menschenverkehr, sondern man muss diesen Unterricht aus der Erfassung des inneren Menschen heraus gestalten.“ (GA 294, V. 4)

Steiner gibt uns ein Bild von der Wirkung auf die kindliche Seele, wenn wir Schlüsse, Urteile und Begriffe unterrichten.

Er sagt Lehrer können *„die Seele des Kindes [ruinieren], wenn sie darauf hinarbeiten, dass fertige Schlüsse dem Gedächtnis anvertraut werden sollen [...] Sie bilden die Seelengewohnheiten des Kindes aus durch die Art, wie Sie die Kinder urteilen lehren [...] Und kommen wir vom Urteil zum Begriff, so müssen wir uns gestehen: was wir als Begriff ausbilden, das steigt hinunter bis in die tiefste Tiefe des Menschenwesens, geistig betrachtet, steigt hinunter bis in die schlafende Seele [...] indem Sie Ergebnisse der Urteile bei den Menschen feststellen, wirken Sie bis in die schlafende Seele oder, mit anderen Worten, bis in den Leib des Menschen hinein.“ (GA 293, S. 136)*

„Sie sehen, in welch hohem Maße Lebensfragen darinnen liegen, im rechten Zeitpunkte den Menschen in irgend etwas zu unterricht-

ten. Sie sorgen wirklich für das ganze Leben vor, wenn Sie den Menschen in irgendeinem Zeitpunkte vom Rechten unterrichten.“ (GA 294, V. 14, S. 187/188)

Steiner sagt uns, wenn wir unsere Verantwortung Ernst nehmen, dann muss der Erzieher *„auch die Zeit begreifen, in der er steht, weil er die Kinder begreifen muss, die ihm aus dieser Zeit heraus zum Erziehen übergeben werden“ (GA 293, S. 119) und „... die Waldorfschule wird darauf angewiesen sein, dass Sie so in Ihrem eigenen Inneren verfahren, dass Sie wirklich die Dinge, die wir jetzt durchgenommen haben, in Ihren Seelen wirksam sein lassen.“ (GA 294, Schlusswort vom 6.9.1919)*

Schlussbemerkung

Während seiner zweiwöchigen Vortragsreihe gab Steiner viele Hinweise und vermittelte anthroposophische Erkenntnisse bezüglich des menschlichen Wesens, der kindlichen Entwicklung und des Lehrplans. Zu dieser Zeit sagte Steiner den Lehrern: *„Natürlich müsste vieles viele Male mehr gesagt werden, aber ich möchte ja aus Ihnen auch nicht lehrende Maschinen machen, sondern freie, selbständige Lehrpersonen.“ (GA 295, 15. Seminarbesprechung, Schlussworte, S. 186)*

Wenn wir in diesem Sinne das Lehrermotto als eine Mahnung an die innere Arbeit des Lehrers, sein Streben und seine Haltung betrachten, als eine wesentliche Grundlage für alles, was der Lehrer über das Unterrichten an einer Waldorfschule wissen muss, dann sind diese wenigen Worte von großer Bedeutsamkeit für unsere Tätigkeit und entwickeln sich nicht zu einem willkürlichen Mantra, das in Lehrerkonferenzen zu sprechen ist.

Abschiedsrede an die Absolventen des Centre for Creative Education, Kapstadt, Südafrika

Beulah Tertius-Reeler, Vortragende und Kollegin

Übersetzung aus dem Englischen von Gerd Stemmann

Liebe Freunde, Eltern, Kollegen und Absolventen

Es ist eine Ehre, heute bei Ihnen zu sein, zu Ihrer Abschlussfeier und an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt als Lehrer.

Durch Ihre Jahre hier im *Centre for Creative Education* haben Sie auf Ihrem Weg zum Lehrer viele Prozesse durchlaufen, die Ihr Leben verändert haben. Jetzt stehen Sie am Beginn Ihrer Karriere und sind bereit für Ihre nächste Reise, mit so viel „im Ärmel“ und Ihrem Koffer gefüllt mit tiefgründigen philosophischen Notizen, Unterrichtsmaterialien, einigen Kunstwerken, handschriftlichen Notizen und Erinnerungen, gut vorbereitet, belastbar und flexibel. Wenn sich der erste Schultag nähert und Sie die Unterrichtspläne entwickelt, die Stifte gespitzt, die Namensschilder erstellt und das Klassenzimmer gerichtet haben, und dann die Kinder und ihre Eltern schließlich in Ihr Klassenzimmer treten, dann stellt sich die Frage: „Was ist meine *eigentliche* Arbeit hier?“

Alle guten Lehrer setzen sich mit dieser Frage auseinander und manchmal ist die Antwort klar, aber meistens wird sie unscharf bleiben, schwer zu fassen oder festzuhalten. Mit all den täglichen Aufgaben und Verantwortlichkeiten, mit denen Sie als Lehrer zu tun haben, kann das Wissen um Ihre *eigentliche* Arbeit erdrückend sein und dazu schwer zu erreichen. Oft halten sich Lehrer an die alltägliche Routine und die Lehrplanrichtlinien, um auf dem richtigen Weg und fokussiert zu bleiben

und manchmal verlieren sie dabei aus den Augen, was ihre *eigentliche* Arbeit ist.

Als ich gebeten wurde, bei Ihrer Graduierung zu sprechen, packten wir gerade unsere Sachen zusammen für unseren Umzug nach Greyton, einer kleinen Stadt, etwa zwei Stunden von Kapstadt entfernt. Beim Aus-sortieren entdeckte ich einen lang verlorenen, aber nicht vergessenen Brief (in Form eines Gedichts), den ich von einer Neunjährigen erhielt, als ich vor vielen Jahren eine dritte Klasse unterrichtete. Dieser Brief ließ mich an meine Zeit als Klassenlehrer zurückdenken und wieder fragte ich mich, was meine *eigentliche* Arbeit wirklich war ...

Dieses junge, kluge und einfühlsame Kind ist heute hier, nun ganz erwachsen und hält ihr Lehrer-Diplom in Händen. Mit ihrer Erlaubnis möchte ich ihren Brief dazu nutzen, um einige Schlüsselemente hervorzuheben, die uns helfen, die Arbeit des Lehrers näher zu betrachten.

Sie schrieb:

*„Es war einmal in meinem besten Jahr,
Ich traf eine Lehrerin, ganz cool sie war,
Sie hatte einen Traum, der mir half zu sein
Das Allerbeste vom ‚besten‘ mein.
So habe ich das ganze Jahr über gelernt,
den Respekt von Lehrer und Mutter geernt‘!
Wir waren neu: Sie brachte uns durch
Und gab uns Projekte, die wir konnten tun.
Ich arbeitete hart, wie Spiel fühlte es sich an
Und ich hatte Spass fast jeden Tag daran ...
Mein Lehrer liess uns Dinge pflanzen*

Und schwimmen und zelten und auf Schaukeln tanzen –

Und das nächste was wir wussten nun

Es gab alle möglichen Dinge, die wir wussten nun wie zu tun –

Für mich ein Jahr, durch das ich mich angekommen find'

Und nicht mehr bin in der Stadt das neue Kind.

Klasse 3 war die beste, Frau Reeler mein Stern

Der mich sanft und lachend weit führte so fein

Und wie meine Mutter sagt, es war so weise

Geführt durch Frau Reeler auf meiner Schulalltag-Reise

Frau Reeler: eine Freundin und doch soviel mehr

Da sie öffnete meiner Familie die Waldorf Tür.“

Das ist wunderbar!!

Kinder sehen, wissen und fühlen mehr als wir manchmal erkennen und würdigen.

Nun, ich denke, dass Ihre eigentliche Arbeit als Lehrer vier Aspekte hat:

1. Es geht um die Kinder in Ihrer Obhut

Begegnen Sie dem Kind von Seele zu Seele, das steht am Anfang. Auf diese Weise empfangen Sie das Kind mit Achtung. Manchmal ist das schwierig – vor allem, wenn ein Kind Sie herausfordert und dabei nichts auszulassen scheint. Versuchen Sie jeden Tag, daran zu denken: arbeiten Sie bewusst daran, an jedem Tag achtungsvolle Momente zu schaffen. Dies wird Ihre Art zu unterrichten prägen, und es Ihnen und den Kindern ermöglichen, mit einem tieferen Gefühl von Würde und Respekt zusammenzuarbeiten.

Beginnen Sie mit einem Traum, einer Vision für Ihre Klasse und für jedes Kind, sein „Allerbestes“ zu erreichen. *Sein Bestes!* Wenn Sie an die Kinder glauben, glauben die Kinder auch an Sie – und dann wird jede Arbeit aus Liebe und mit gegenseitigem Respekt getan. Helfen Sie ihnen, alles zu erkennen, was sie

sein könnten und helfen Sie ihnen, auf diese Vision hinzuarbeiten.

Tun Sie alles dafür, ihnen zu helfen, Hindernisse zu überwinden. Kinder haben einen natürlichen Drang, sich zu entwickeln und zu lernen, und so gehört es zur *eigentlichen* Arbeit des Lehrers, alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die ihrer gesunden Entwicklung im Weg stehen. Achten Sie auf diese Hindernisse, denn sie kommen in allen Formen vor, und helfen Sie Kindern, sie erfolgreich zu überwinden. Seien Sie sicher: die Kinder können und werden den Weg finden, der gut für sie ist.

Verlieren Sie unterwegs keines der Kinder! Jedes Kind ist ein Wunder, ein Wunder, das Ihnen anvertraut wurde. Ihre Aufgabe wird es sein, für jedes Kind den richtigen Schlüssel zu finden, der Ihnen hilft es zu verstehen.

Sorgen Sie für Spaß beim Lernen! Finden Sie die *Freude* am Lernen! Viele der Schüler werden sich nicht an die Inhalte der Stunden erinnern, aber sie werden sich daran erinnern, wie sie sich während dieser Stunden gefühlt haben. Es ist nicht wichtig, alle Punkte des Lehrplans abzuhaken; wichtig ist, das Lernen lebendig und freudig zu gestalten. Sie möchten lebenslang Lernende schaffen, die das Streben nach Wissen lieben und keine starren Besserwisser.

Seien Sie kreativ in Ihrer Herangehensweise an alles – von der Mathematik bis zur Klassenleitung. Dies wird Ihre Phantasie anregen und Ihre Kinder werden sehen, dass Sie auch „out of the box“ arbeiten können.

Erziehen Sie die Kinder mit Liebe, aber lassen Sie sie hart arbeiten. Khalil Gibran sagte: „Arbeit ist Liebe sichtbar gemacht.“ Aber unterrichten Sie ohne den Kindern das Gefühl zu geben, zum Lernen gedrängt zu werden.

Locken Sie sie. Wenn Sie organisch und mit Sorgfalt arbeiten, werden die Kinder plötzlich realisieren, dass sie lesen und schreiben können, Lehmhäuser bauen und malen können, Geschichten schreiben ... und einen Standpunkt klar und selbstsicher vertreten können.

Ermutigen Sie jedes Kind, Dankbarkeit und Verantwortung zu zeigen. Sie sind die Grundlagen aller Beziehungen, die in dieser modernen Zeit des Individualismus und der Selbstbelohnung dringend benötigt werden.

Seien Sie ein Führer – mit Humor, sanftem Druck und Ermutigung. Zeigen Sie ihnen, wie etwas gemacht wird, indem Sie es selbst tun. Seien Sie gut vorbereitet. Seien Sie pünktlich. Arbeiten Sie hart. Entschuldigen Sie sich. Geben Sie einen Fehler zu. Malen und nähen und machen Sie in Ihrer Freizeit Formenzeichnen. Seien Sie lustig und lachen Sie über sich – aber seien Sie kein Narr und denken, es sei nur ein Spiel. Die Kinder können durch Sie hindurchsehen.

Seien Sie ein Freund, indem Sie Vertrauen und Beziehungen aufbauen. Am Ende geht es immer um Beziehungen. Dies bedeutet, dass Sie zuverlässig und vertrauenswürdig sein müssen. Sie müssen die Geheimnisse der Kinder bewahren und sich für sie interessieren. Sie müssen dem Mobbing mutig begegnen, um die Kinder zu schützen.

Nehmen Sie sich Zeit, zu jedem Kind eine Beziehung aufzubauen. Organisieren Sie Lehrer-Kind Treffen, sorgen Sie in Camps für informelle Gespräche, machen Sie ihre Geburtstage zu besonderen Ereignissen, sprechen Sie mit ihnen und hören Sie zu. Dazu müssen Sie präsent sein – körperlich und emotional. Es reicht nicht aus, im Klassenzimmer zu stehen und nur die Tage abzuhaben, man muss dort für alles bereit sein und zwar jeden Tag.

Am Ende des Tages schauen Sie zurück und denken Sie mit Neugier und Interesse an das Kind. Jetzt können Sie viele Lösungen für die Rätsel des Tages finden und den nächsten Tag mit neuen Möglichkeiten entdecken.

Öffnen Sie die Tür zur Zukunft der Kinder – Sie können nicht hindurchgehen – es ist ihre Tür, aber Sie können ihnen helfen, den Schlüssel zu finden – durch Lektionen, die Sie aus Ihrer eigenen Lebenserfahrung lernen, aus Ihren eigenen Fragen, Ihren eigenen Kämpfen und Bemühungen, aus Ihrer eigenen Suche nach der Wahrheit ... und schicken Sie sie hinaus in die Freiheit!

2. Eine Familienangelegenheit

Beziehen Sie die Familie mit ein. Die Eltern sind Co-Pädagogen. Sie sind Ihre besten Verbündeten und Unterstützer aber auch Ihre kritischsten Herausforderer. Sie wollen nur das Beste für ihre Kinder und verlangen von Ihnen, der beste Lehrer zu sein. Nehmen Sie die Herausforderung an. Sehen Sie sie als Chance, nicht als Angriff.

Lassen Sie sich nicht unterkriegen. Oft ist es nur ein Elternteil aus einer Gruppe von 28 Personen, der Schwierigkeiten mit Ihnen haben mag – behalten Sie das im Blick. Lassen Sie nicht zu, dass ein Elternteil Ihre Beziehung zu den anderen Eltern beeinflusst. Oft sagt Ihnen das Feedback mehr über den, der das Feedback gibt. Aber überprüfen Sie das Feedback. Es kann nämlich sein, *dass Sie tatsächlich etwas zu lernen haben!*

Arbeiten Sie mit Wärme und Offenheit, aber setzen Sie klare Grenzen; nicht um die Eltern draußen zu halten, sondern um Ihren eigenen Bereich und manchmal auch Ihren gesunden Verstand zu schützen!

Denken Sie daran, dass Sie dies nicht alleine tun können. Sie brauchen andere, die hinter

Ihnen stehen und Sie unterstützen. Auch die Eltern möchten Sie unterstützen – schaffen und bieten Sie Möglichkeiten dafür. Wenn Eltern das Gefühl haben, auf Distanz gehalten zu werden, ziehen sie sich zurück oder erzwingen einen Weg.

3. Halten Sie die Waldorfprinzipien am Leben

Arbeiten Sie sehr aktiv und bewusst mit den von Ihnen erlernten und entwickelten Waldorfprinzipien, egal ob Sie an einer Waldorfschule oder einer staatlichen Schule unterrichten – Sie sind Waldorflehrer.

Sie verstehen jetzt die Entwicklung des Kindes und wie der Lehrplan den Bedürfnissen und Wünschen des Kindes entsprechen kann. Integrieren Sie diese Prinzipien daher aktiv in Ihre Unterrichtspläne und in den Unterricht.

Sie verstehen die verschiedenen Aspekte des Menschen aus der Drei- und Viergliederung, den Temperamenten, dem höheren Bewusstsein und den unteren Sinnen. Dies sind unschätzbare Anhaltspunkte und Werkzeuge für Sie als Lehrer. Sie werden es Ihnen ermöglichen, das Kind auf so vielen Ebenen zu sehen und zu verstehen und bieten Ihnen eine Reihe verschiedener Objektivitäten, mit denen Sie die Kinder beobachten und Strategien entwickeln können – für das Lehren ebenso wie das Lernen.

Integrieren Sie diese Prinzipien in Ihr Leben, damit Ihre Arbeit von Phantasie, Mut und Wahrheit erfüllt wird.

4. Arbeiten Sie an sich

Schließlich, aber am wichtigsten: arbeiten Sie an sich. Das ist der schwierigste Teil! Er verlangt nach wirklicher Selbstverpflichtung. Der beste Lehrer ist der Lehrer, dem es gut geht. Sie können nicht unterrichten, wenn es Ihnen körperlich, emotional und geistig nicht

gut geht. Also, das beste Geschenk, das Sie Ihrer Klasse machen können, ist sich um sich selbst zu kümmern. Das macht Sie nicht egoistisch – es bedeutet, dass Sie Ihre Grenzen kennen, Sie kennen Ihre Bedürfnisse, Sie kennen Ihr Limit, Sie kennen Ihre Sehnsüchte und Sie wissen, wann Sie mal früh ins Bett müssen.

Lassen Sie sich nicht vom Unterricht auffressen. Pflegen Sie Freundschaften und Interessen. Ihre Freunde werden Sie und Ihre Arbeit dafür unterstützen. Nehmen Sie sich Zeit, um zu studieren, zu reisen, zu beten, nachzudenken oder zu meditieren, um Gedichte zu schreiben, künstlerische Arbeit zu leisten, am Strand zu wandern oder Spaziergänge zu machen, Freunde zu besuchen, eine Party zu veranstalten oder Urlaub zu machen. Sie sind ein Mensch und Menschen brauchen ein starkes inneres und äußeres Leben. Versuchen Sie, dieses Gleichgewicht zu halten, und Sie werden mit mehr Gelassenheit belohnt.

Lieben Sie die Zeit, in der Sie leben. Leben Sie hier und heute. Erfahren Sie mehr über die Welt, bleiben Sie aktuell und frisch. Sie sollen nicht altmodisch und sauer werden – aber: Sie sind dafür verantwortlich, wie Sie in dieser Zeit leben. Die Kinder sollen in Richtung auf die Zukunft unterrichtet werden und Sie müssen sich bewusst sein, was von Ihnen erwartet wird.

Stellen Sie sicher, dass Sie ein gutes Vorbild sind – achten Sie auf Ihren Ton, Ihre Gesten und Ihre Verhalten. Sie sagen viel mehr als Worte.

Zum Schluss: seien Sie freundlich mit sich. Sie werden Fehler machen und an vielen Tagen wird es einfach nicht gelingen. Aber Sie haben Ihr Bestes versucht. Suchen Sie Hilfe, wenn Sie sie brauchen. Bemühen Sie sich ehrlich. Finden Sie einen Kollegen, um gegenseitig Ideen

zu prüfen und Geschichten zu teilen, stellen Sie sicher, dass Sie einen unterstützenden Mentor haben, bitten Sie um Hilfe, nehmen

Sie Hilfe an und seien Sie freundlich mit sich selbst ... auf diese Weise wissen Sie immer, was Ihre eigentliche Arbeit ist.

Aspekte der Ausbildung

Florian Osswald

Im Osterrundbrief 2018 der Pädagogischen Sektion erschien ein Artikel über das Projekt Lehrerausbildung und dessen Ziel, Richtlinien für eine Ausbildung der Lehrpersonen auf anthroposophischer Grundlage zu erstellen. Diese Richtlinien basieren auf dem Feedback von Kolleginnen und Kollegen auf der ganzen Welt – am Ende dieses Artikels wird nach mehr Feedback gefragt. Zu den Mitgliedern der von der Pädagogischen Sektion eingerichteten Arbeitsgruppe (siehe Rundbrief 63) stiess jetzt Vanessa Pohl (CH) als weiteres Mitglied dazu.

In dieser zweiten Sitzung haben wir an den acht Bereichen gearbeitet, die wir aus dem internationalen Feedback identifiziert hatten. Dabei wurde klar, dass es sich um Bereiche handelt, die jede Lehrperson in jeder Situation selbst entwickeln muss. Wir sind der Meinung, dass sie an Schulen, Ausbildungsstätten und Universitäten, in Vollzeitprogrammen bis hin zu Online- oder Wochenendkursen für die professionelle Aus- und Weiterbildung allgemein gültig sind. Die Bezeichnung der Bereiche hat sich gegenüber der vorherigen Darstellung ein wenig geändert.

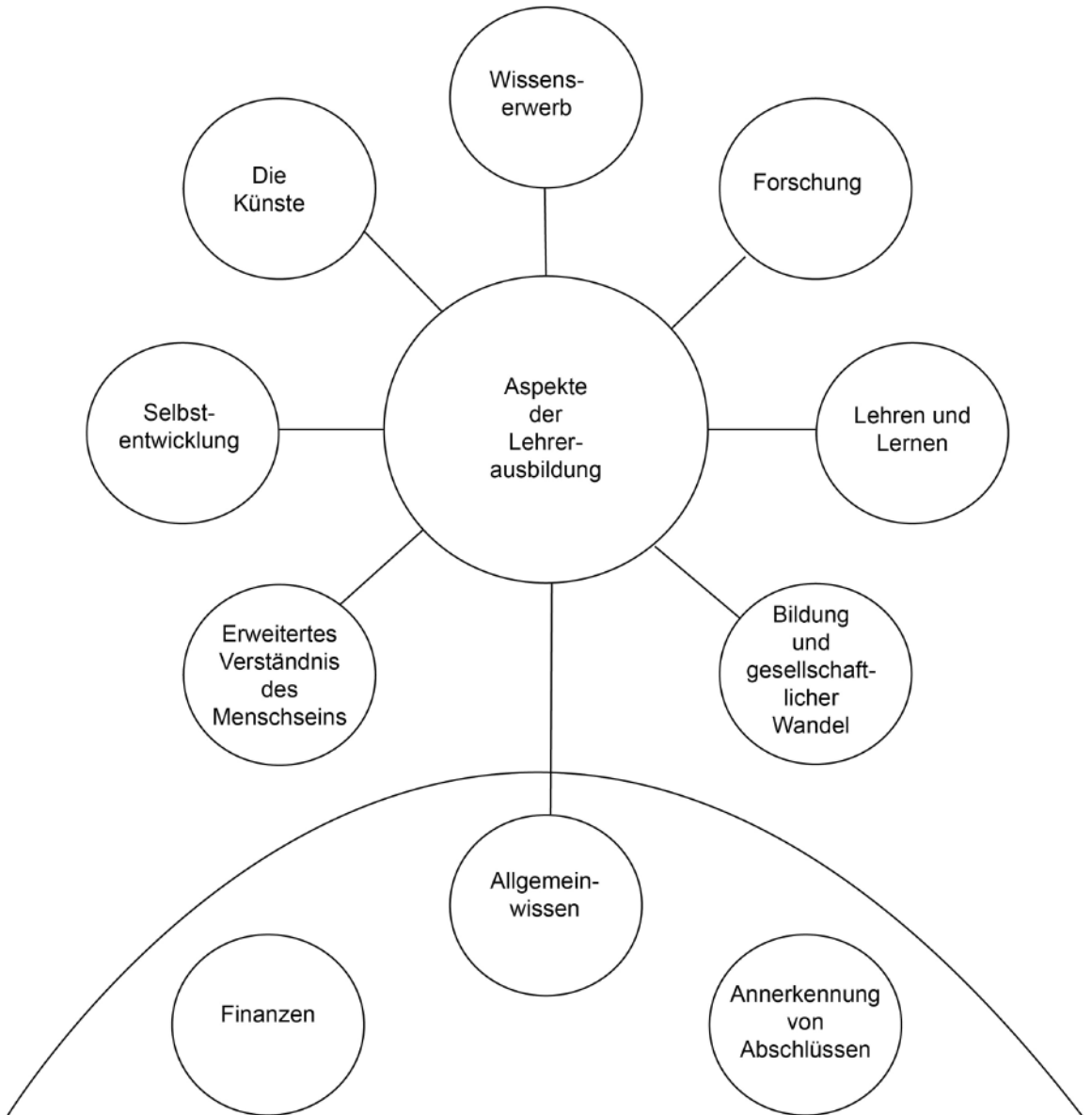
Wir haben versucht, das jeweilige Kernanliegen der acht Bereiche auf den Punkt zu bringen. Damit ist ein erster Versuch unternommen worden, eine gemeinsame Sprache für alle Ausbildungseinrichtungen zu schaffen, welche die Kommunikation erleichtert. Wie diese Bereiche bearbeitet werden, wollten wir nicht vorgeben.

Die konkreten Inhalte sind ebenfalls nicht definiert.

Wir haben versucht, so zu schreiben, dass jede Ausbildungsstätte die Bereiche ihrem eigenen Kontext und ihrer Situation anpassen kann.

In gewisser Weise weisen die acht Bereiche auf ein Ideal hin. In jedem Bereich lassen sich verschiedene Kompetenzstufen, vom Anfänger bis zur Expertin, erreichen. Man wird jedoch nicht in jedem Bereich die selbe Kompetenzstufe erreichen. Sie können aber verwendet werden, um Stärken und Entwicklungspotential zu identifizieren. Wir stellen diese Richtlinien vor, um die anthroposophisch orientierte Ausbildung der Lehrpersonen aufzufrischen, in der Hoffnung, dass Lehrerinnen und Lehrer auf allen Ebenen sich weiterhin mit dem transformativen Prozess des Unterrichtens auseinandersetzen. In den Texten haben wir nicht ausdrücklich auf Rudolf Steiner und die Anthroposophie Bezug genommen. Wir gehen davon aus, dass die Arbeit von Rudolf Steiner, wie sie durch die Anthroposophie ausgedrückt ist, die Grundlage der Waldorfpädagogik und der anthroposophisch orientierten Ausbildung von Lehrpersonen ist.

Diese Grafik zeigt die acht Bereiche der Ausbildung und beruflichen Entwicklung von Lehrpersonen.



Wissenserwerb

Die Studierenden verfolgen, anfänglich noch unter Anleitung, bewusst einen sequentiellen Weg der Selbstentwicklung, sie erfahren und untersuchen ihr eigenes Denken.

Hier geht es um die Selbstentwicklung in Bezug zum Erwerb von neuem Wissen. Wie habe ich mich zu entwickeln, damit ich in der Lage bin neues Wissen zu erwerben.

Die Künste

Künstlerische Übungen sind im Wesentlichen transformativ; die Kunst bietet einen Weg ständiger Forschung hin zu verfeinerter Sensibilität und Einsicht in das Selbst, den Anderen und die Welt. Durch die Verbindung von Denken, Fühlen und Tun kann Kunst als Brücke zwischen äußerer und innerer Erfahrung dienen und den Studierenden ermöglichen, sich und die Welt auf unterschiedliche Weise auszudrücken und zu verstehen. Dabei sind die Lernenden auf drei Arten als Künstlerinnen und Künstler tätig: Als Schöpfende, als Aufführende oder als engagiertes Publikum.

Selbstentwicklung

Die Selbstentwicklung ist von zentraler Bedeutung für die Ausbildung der beruflichen Praxis von Lehrpersonen. Sie ist ein sich ständig verändernder, ganzheitlicher Lernprozess und geht von einer klaren Vorstellung und Anerkennung von Handlungsfähigkeit aus. Zur Selbstentwicklung gehören künstlerische Praxis, innere Arbeit, Auseinandersetzung, die Entwicklung innerer Fähigkeiten, das kritische Reflektieren, Entwickeln und Stärken der Identität sowie die Individualisierung tradierter Werte.

Forschung

Forschung ist eine kreative und systematische Arbeit, um Phänomene zu identifizieren und in Beziehung zu setzen. Sie dient dem Ziel, vertieftes Verständnis und Wissen zu ge-

winnen. In der Ausbildung von Lehrpersonen für die Steiner Waldorf Bewegung kann dies beinhalten, dass Lehrpersonen ihre innere und äussere Praxis erforschen. Dies geschieht häufig durch reflektierende Praxisforschung um herauszufinden, wie Unterricht und Lernen gefördert werden kann. Diese Art von Forschung ist situativ, sie untersucht und erweitert das dynamische Bild und Verständnis des Kindes unter Einbezug des Ortes und des kulturellen Kontextes. Sie kann einzeln und in Gruppen durchgeführt werden.

Allgemeinwissen

Lehrerinnen und Lehrer benötigen ein breites Allgemeinwissen sowie ein vertieftes Verständnis der gegebenen sozialen und kulturellen Zusammenhänge, um beruflich erfolgreich zu sein. Sie verfügen über sichere Fähigkeiten in den Bereichen Lesen, Schreiben, Mathematik und mündliche Kommunikation, um erfolgreiches Lernen zu ermöglichen.

Lehren und Lernen

Lehren und Lernen ist in erster Linie ein dialogischer Prozess durch welchen man die Welt, sich selbst und andere erlebt, erkennt und versteht. Er passt sich verschiedenen Völkern, Orten und Gegebenheiten an und basiert auf dem Verständnis eines entwicklungsorientierten und stringenten Lehrplans. Im Rahmen dieses dialogischen Prozesses absolvieren Lehrpersonen in Ausbildung begleitete Praktika an Schulen.

Lehren und Lernen beinhaltet einen fortlaufenden Austausch mit einem Mentor und anerkennt den individuellen Weg der Lehrperson.

Erweitertes Verständnis des Menschseins

Eine Lehrperson braucht ein Verständnis des Menschen, das sowohl das Greifbare als auch das Immaterielle, das Körperliche und das

Verkörperter umfasst. Ein phänomenologischer Ansatz, der das gesamte Spektrum menschlicher Erfahrung erfasst, ermöglicht es der Lehrperson, die Lernbedürfnisse einzelner Kinder vorzusehen und darauf zu reagieren. Diese Bekräftigung dessen, was es bedeutet, Mensch zu sein, ist die Grundlage für einen kreativen Bildungsansatz.

Bildung und gesellschaftlicher Wandel

Die Studierenden werden ermutigt, die aktuell praktizierten Bildungsformen kritisch zu betrachten und angemessene Formen von zukünftiger Bildung zu untersuchen. Sie haben die Möglichkeit, Bildungsziele zu hinterfragen und ihre Rolle für den potentiellen sozialen Wandel zu erkunden.

Die Studierenden prüfen, wie sichergestellt werden kann, dass die Waldorfpädagogik inklusiv, weder repressiv noch diskriminierend ist und als positive Kraft in die Gesellschaft eingebettet ist. Soziale Fähigkeiten werden entwickelt, damit Lehrpersonen professionell und erfolgreich mit Eltern, Kolleginnen und Kollegen zusammenarbeiten.

Diese Liste gilt für alle, die auf jeder Ebene und in jeder Branche von Unterrichten tätig sind. Alle sind auf einem Entwicklungsweg, vom Anfänger über erfahrene Lehrpersonen bis hin zu Ausbilderinnen und Ausbilder.

Wir hoffen, dass der vorliegende Text Gespräche auslöst, dort, wo Lehrpersonen ausgebildet werden, in Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten. Wir hoffen, dass diese Liste verwendet wird, um sich auf die wichtigsten Aspekte einer Steiner Waldorf Lehrperson zu konzentrieren und dass sie zu einem Rahmen für die Intensivierung und Erneuerung der kollegialen Arbeit wird.

Seit Beginn dieses Prozesses arbeiten wir international mit Ausbilderinnen, Ausbildern und anderen Beteiligten zusammen, wir hören ihre Fragen und Meinungen an und beziehen ihre Ansichten ein. Der begonnene Prozess wird dialogisch weitergeführt und wir freuen uns über Rückmeldungen.

Die Arbeitsgruppe wird sich 2019 zweimal treffen, um die Leitlinien fertigzustellen und zu veröffentlichen. Wir suchen Ausbildungsorte, um diese Vorschläge zu erproben und 2020 über ihre Erfahrungen mit ihnen zu berichten.

Wir sind uns bewusst, dass eine weitere Frage im Raum steht: Wenn diese Leitlinien für die Ausbildung von Lehrpersonen formuliert sind, braucht es dann eine Orientierungshilfe für jene, die Lehrpersonen unterrichten? Wir werden an den Ausbildertreffen in 2019 versuchen diese Aufgabe zu beschreiben.

Agenda

2019

- | | |
|------------------|--|
| 18. / 19. Januar | Weigerungstage für pädagogisch Tätige in der Schweiz |
| 14. – 16. Juni | Trinitatitagung (Religionslehrertagung) |
| 16. – 20. Juni | Ausbildungsseminar Religion |
| 06. – 14. Juli | Tagung zum Ersten Lehrerkurs |



WALDORF 100 CENTENARY CONFERENCE 'THE FIRST TEACHERS COURSE'

Waldorf 100 Jubiläumskonferenz 'Erster Lehrerkurs'

JULY 6 - 14, 2019

	SATURDAY JULY 6 Samstag 6. Juli	SUNDAY JULY 7 Sonntag 7. Juli	MONDAY JULY 8 Montag 8. Juli	TUESDAY JULY 9 Dienstag 9. Juli	WEDNESDAY JULY 10 Mittwoch 10. Juli	THURSDAY JULY 11 Donnerstag 11. Juli	FRIDAY JULY 12 Freitag 12. Juli	SATURDAY JULY 13 Samstag 13. Juli	SUNDAY JULY 14 Sonntag 14. Juli	
8.45	EURYTHMY Eurythmie									
9.00	LECTURES DAY 2 [DE] Vorträge Tag 2*	LECTURES DAY 4 [EN] Vorträge Tag 4*	LECTURES DAY 6 [DE] Vorträge Tag 6*	LECTURES DAY 7 [?] Vorträge Tag 7*	LECTURES DAY 9 [DE] Vorträge Tag 9*	LECTURES DAY 10 [EN] Vorträge Tag 10*	LECTURES DAY 12 [DE] Vorträge Tag 12*	LECTURES DAY 14 [DE] Vorträge Tag 14*		
	Der Mensch als Atemzug des Kosmos The human being as a cosmic breath	Awakening the will towards wholeness Den Willen zur Ganzheit erwecken	Zu einer Pädagogik aus tieferer Lebensbetrachtung Educating out of a deeper contemplation of life	Der Mensch als geistiges Wesen The spiritual human being	Lebendige Begriffe als Quelle der Entwicklung und Verwandlung Living concepts as a source of development and transformation	The Gestural Concept: Key to a new art of education Das Konzept der Geste: Schlüssel zu einer neuen Erziehungskunst	Denken – Fühlen – Wollen – jedes für sich und doch ein Ganzes Thinking-Feeling-Willing – separate forces forming a whole	Die Fantasiefähigkeit und das Lehrplan-Universum Imagination and the universe of the curriculum		
	<i>Marcel de Leuw</i>	<i>Ellen Kottker</i>	<i>Urs Dietler</i>	<i>N.N.</i>	<i>Peter Lutzker</i>	<i>Jon McAlice</i>	<i>Brigitte Pütz</i>	<i>Tomáš Zdražil</i>		
10.15	REGISTRATION Anmeldung	COFFEE BREAK Kaffeepause								
10.45		WORKING GROUPS Arbeitsgruppen								
12.30		PLENUM Plenum								
13.15		LUNCH Mittagessen							CONCLUSION [DE] Abschluss <i>Florian Osswald</i>	
15.30	<i>BEGINNING Beginn</i> Zur Schicksalssignatur 1919 The karmic signature of 1919 LECTURES DAY 1 [DE] Vorträge Tag 1* Erziehungskunst als Fortsetzung des Vorgeburtlichen The art of education as a continuation of life before birth	LECTURES DAY 3 [DE] Vorträge Tag 3*	LECTURES DAY 5 [EN] Vorträge Tag 5*	NO PROGRAMME Freie Zeit	LECTURES DAY 8 [DE] Vorträge Tag 8*	NO PROGRAMME Freie Zeit	LECTURES DAY 11 [DE] Vorträge Tag 11*	LECTURES DAY 13 [DE] Vorträge Tag 13*	14.00 END Ende	
	Wie kommt Neues in die Welt? How do new impulses come into the world?	Feeling as the Harmonic Dancer between Cognition and Will Das Gefühl als harmonischer Tänzer zwischen Erkenntnis und Wille		Der Blick in die Welt: Ganzheit der Teile Looking into the world: the wholeness of parts		Sie müssen ein guter Kamerad der Naturentwicklung werden! You must become a good companion of natural development	Wirkungen des Geistig-Seelischen im Menschen. Die sinnvolle Bewegung und der lebendige Gedanke The work of the spirit-soul within us. Meaningful movement and living thought			
	<i>Claus-Peter Röh</i>	<i>Jost Schieren</i>	<i>Ben Cherry</i>		<i>Florian Osswald</i>		<i>Christian Boettger</i>	<i>Albert Schmelzer</i>		
16.45	COFFEE BREAK Kaffeepause				COFFEE BREAK Kaffeepause	COFFEE BREAK Kaffeepause				
17.15	WORKING GROUPS Arbeitsgruppen				WORKING GROUPS Arbeitsgruppen	WORKING GROUPS Arbeitsgruppen				
18.45	PLENUM Plenum				PLENUM Plenum	PLENUM Plenum				
19.30	DINNER Abendessen					ONLINE REGISTRATION Online Anmeldung www.goetheanum-paedagogik.ch				

[DE] GERMAN Deutsch [EN] ENGLISH English

* Recommended reading: Steiner, Rudolf THE FIRST TEACHER COURSE Erster Lehrerkurs, Studienausgabe GA 293, GA 294, GA 295



Goetheanum